

ALMUT-BARBARA RENGER

Buddhismus im Rahmen staatlicher Vorgaben Zum Leben und Wirken des Chan-Meisters Jinghui (1933-2013) in der Volksrepublik China

In the course of the rise of religions in the People's Republic of China, Chan Buddhism, as promoted by the monk Jing Hui (1933-2013) since the 1980s, evolved into a world-oriented Buddhism which was presented as following party and state policy guidance. The present paper examines this recent development. First, it sketches intra- and interreligious relations and figurations of the religious field from which Jing Hui emerged as a religious specialist, and that he himself formed and shaped. Then, it is broadly outlined how he used the scope of action created through these structures and how, by virtue of the content of his teachings and certain strategies of legitimation, he contributed to the revitalization of Buddhism in contemporary China, actively taking political conditions into account.

Zu den vielfältigen Wandlungsprozessen, welche die Volksrepublik China, offiziell ein säkularer Staat, seit einigen Jahrzehnten durchläuft, gehört die neu erstarkte Bedeutung von Religion. Unter anderem vor dem Hintergrund, dass in Chinas Geschichte immer wieder Aufstandsbewegungen von religiösen Gemeinschaften ausgegangen waren und heftige Turbulenzen verursacht hatten, kam es während der von Mao Zedong ausgelösten Kulturrevolution (1966 bis 1976) zu starken Einschränkungen von Religionsausübung. Die Maxime, ein neues China zu schaffen, wurde mitunter dahin gehend interpretiert, dass Altüberkommenes und seine materiellen Repräsentanzen, unter die auch Religion und ihre Stätten gerechnet wurden, zu überwinden seien. Mit der Reform- und Öffnungspolitik der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) nach der Kulturrevolution setzte ein umfassender Wandel ein, in dessen Zuge Religionen, in Anerkenntnis der Tatsache, dass sie staatstragende Kraft haben können, in gesetzlich beschränktem Rahmen wieder zugelassen wurden. Es kam – in den 1980er Jahren zunächst zögerlich, in den 1990er und 2000er Jahren mit enormer Geschwindigkeit – zu einer Wiederbelebung traditioneller Religiosität in neuen politischen, gesellschaftlichen und intellektuellen Kontexten und Konstellationen. Klerikern, die einst ihrer Ämter enthoben worden waren, wurden diese wieder zugewiesen und neue Ausbildungsstätten geschaffen, zweckentfremdete Klöster, Tempel und Kirchen wieder zurückgegeben und renoviert, überregional bedeutsame Heiligtümer mit öffentlichen Geldern restauriert.¹ Ergebnis dieser Entwicklung ist, dass immer

¹Vgl. hierzu z. B.: Donald MacInnis, Religion im heutigen China. Politik und Praxis. Deutsche Übersetzung hg. im China-Zentrum von Roman Malek, Nettetal 1993. Mit Bezug auf den Buddhismus: Zhe Ji, Buddhism and the State: The New Relationship. Increasing Numbers of Believers Bring Great Changes to the Monastic Economy in China, in: China Perspectives 55 (2004), S. 2-12;

mehr Chinesen zu einer religiösen Selbstidentität finden und mit zunehmender Häufigkeit von einem „religiösen Boom“ in China gesprochen wird.² Solche Äußerungen fußen nicht selten auf umstrittenen Umfragen³ wie dem SLSC-Survey,⁴ der besagt, nur 15% der chinesischen Bevölkerung seien atheistisch, während sich 85% in irgendeiner Weise religiös betätigten⁵ – eine Information, auf die sich seit einigen Jahren auch das (jährlich herausgegebene) *Blaubuch der Religionen*⁶ der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS)⁷ bezieht.⁸

Carsten Krause, Interdependenzen zwischen Staat und Buddhismus in der Volksrepublik China, in: Wiebke Koenig/Karl-Fritz Daiber (Hg.), Religion und Politik in der Volksrepublik China, Würzburg 2008, S. 139-168; Adam Yuet Chau (Hg.), Religion in Contemporary China: Revitalization and Innovation, London 2011. Auf weitere Literatur wird im Laufe des Artikels verwiesen.

² Vgl. z. B.: Adam Yuet Chau, Miraculous Response: Doing Popular Religion in Contemporary China, Stanford, Calif. 2006, S. 2; Robert P. Weller, Within and Beyond the Market: Religions, Moralities, and Philanthropies in Chinese Societies, in: Jonathan B. Imber (Hg.), Markets, Morals & Religion, New Brunswick 2007, S. 231-246, hier S. 231; James Miller, Daoism and Development, in: Matthew Clarke (Hg.), Handbook of Research on Development and Religion, Cheltenham, UK 2013, S. 113-123, hier S. 116.

³ Zur Problematik der Religionsstatistik in der Volksrepublik China siehe z. B.: Benoît Vermander, Religious Revival and Exit from Religion in Contemporary China, in: China Perspectives 4 (2009), S. 5-8.

⁴ Die Umfrage Spiritual Life Study of Chinese Residents (SLSC) wurde Mitte der 2000er Jahre von der Horizon Research Consultancy Group durchgeführt. In ihr wurden 7021 Personen zwischen 16 und 75 Jahren in 56 städtischen und ländlichen Orten zu ihrer religiösen Selbstidentifikation befragt. Die Ergebnisse sind hinterlegt unter: <http://www.thearda.com/archive/files/descriptions/sprtrchna.asp> (letzter Zugriff 1. Mai 2014) im Association of Religion Data Archive (ARDA). Ein statistischer Jahresüberblick über Kirchen und Religionen in der Volksrepublik China in deutscher Sprache erscheint jährlich in China Heute, der deutschen Ausgabe der Zeitschrift Jinri Zhongguo; er ist seit 2001 von Roman Malek erstellt worden, in regelmäßigen Abständen erscheint ein Update, 2011 zuletzt vom Autor selbst, danach von Katharina Wenzel-Teuber. Vgl. Roman Malek, Volksrepublik China: Kirchen und Religionen. Statistischer Jahresüberblick 2010/2011, in: China heute 30,1 (2011) [=169], S. 27-40; Katharina Wenzel-Teuber, Statistisches Update 2013 zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China, in: China heute 33,1 (2014) [=181], S. 20-31.

⁵ Zahlen anderer Umfragen und Schätzungen weichen hiervon ab. Laut Tong Shijun und Liu Zhongyu (Pädagogische Universität Ostchina, Shanghai) z. B., die ihre Daten in 31 Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten der Volksrepublik China unter rund 4500 Personen ab 16 Jahre erhoben (und unter anderem im Februar 2007 im Oriental Outlook Weekly der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua bekannt machten), sind 31,4% der Bevölkerung religiös gläubig; Sun Yiwei, Dangdai Zhongguoren zongjiao xinyang diaocha [Untersuchungen zum religiösen Glauben der Chinesen in der Gegenwart], in: Liaowang Dongfang Zhoukan (Oriental Outlook Weekly) 6 (2007), S. 28-33.

⁶ Erscheint jährlich unter dem Titel: Zongjiao lanpishu/Blue Book of Religions, zuletzt 2013; Jin Ze/Qiu Yonghui (Hg.), Zhongguo zongjiao baogao/Annual Report on Religions in China, Peking 2013.

⁷ Zhongguo Shehui Kexueyuan, engl. Chinese Academy of Social Sciences. Hier und im Folgenden werden bei Gesellschaften, Akademien u. ä. im Fußnotenapparat jeweils die chinesische und die international gebräuchliche englische Bezeichnung angegeben; die Abkürzung, die im Haupttext in runden Klammern hinter der deutschen Übersetzung angegeben ist, folgt der englischen Bezeichnung.

⁸ Die divergierenden Ergebnisse der Surveys und Schätzungen der letzten Jahre beschäftigen Partei und Regierung nachhaltig. Um einen besseren Überblick über die Lage zu gewinnen